

Besucherrekord trotz Mängeln in der Vermittlung: An der «Viper» wurden am Samstagabend die Preise verliehen

Vorliebe für komplexe Text-Bild-Gewebe



Viele Preise, wenig Erklärungen: Die «Viper 20» ist zu Ende. Foto Covino

Die «Viper 20» war mit 19 700 Besuchern ein Erfolg, auf den Festivaldirektorin Conny Voester zu recht stolz ist. An der Preisverleihung vom Samstagabend gab sie ihrer Freude Ausdruck, dass das Wettbewerbsprogramm, aber auch die Spezialprogramme, Installationen und die Medialounge auf grosses

Von Jacqueline Falk

Interesse gestossen seien. Im Vergleich zu den 14000 Besuchern, die 1999 in Luzern gezählt wurden, erzielte das Festival in seinem ersten Basler Jahr ei-

nen überraschenden Besucherrekord. Nicht alle Festivalbesucher zeigten sich indes gleichermassen befriedigt: Geklagt wurde nicht nur über lange Wartezeiten und technische Pannen, auch die mangelnde Vermittlungsarbeit wurde kritisiert. Die rege besuchten Film- und Videovorführungen wurden zum Teil schlecht oder gar nicht präsentiert, was besonders bei den internationalen Wettbewerbsbeiträgen nötig gewesen wäre, da sie oft sehr schwer zugänglich waren. Der Mangel an mitteilsamen Experten und fachkompetenten Vermittlern führte dazu, dass die Publikums-

gunst eher den narrativen Beiträgen mit linearen Erzählstrukturen galt.

Unspektakulär und mundfaul

Die Preisverleihung verlief unspektakulär, und auch hier zeigte man sich mundfaul. Im Schnelldurchlauf und ohne weitere Erklärungen zur Person oder zum Werk wurden die Preise verteilt. Der erste Publikumspreis für QuickTime-Movies ging an «Flags» von Dan Spehr, der zweite und dritte Preis an «Luis und die Kühe» von Peter Aerschmann und «Morph in der Therwilerstrasse» von Lukas Dettwiler.

Dann folgten die Förderpreise für die Schweizer Beträge: Der Medienkunst-Preis wurde aufgeteilt auf «Schnittholz präsentiert: San Keller tanzt in Paris zu Ihrer Musik», einem Clip-Service für Musikfreunde von San Keller/Schnittholz, und die CD-ROM «Skinnerboxmixes» von Laurent Schmid. Aus vier Internet-Beiträgen wurde das Projekt «HGRRRR» von «GRRRR. NET» gewählt und im Bereich Film/Video wurden Julia Kälin und Claudia Schmid für «Ich bin unbeschreiblich schön» ausgezeichnet.

Aus dem internationalen Wettbewerb ging der Preis für die beste CD-ROM an «Odyssey Today» und der Internet-Preis an das Projekt «O1. ORG». Den internationalen Film-Videopreis erhielt der Belgier Pieter Paul Mortier für «She did see...» Eine besondere Erwähnung fand das Video «The Palaver Transcription» von Gad Hollander, weil das Werk, so die Jury, «durch seine Verwen-

dung von Sprache zu magnetisieren vermag». Bei der Vorführung der Preisräger-Filme empfand das Publikum das monotone Palaver über Selbstmord und Lust des 37-minütigen Beitrags wohl eher ermüdend als magnetisierend.

Hier und bei den beiden Preisrägern wurde die Vorliebe der Jury für komplexe Text-Bild-Gewebe deutlich. Im Video «She did see...» verschränkt Pieter Paul Mortier Dokumentaraufnahmen und Textfragmente zu einer Art Verfolgungsjagd aus dem Blickwinkel einer Frau. Die Fragmentierung des Videobildes evoziert eine bedrohliche Situation und kann als Verbildlichung der eingeschränkten Wahrnehmung des weiblichen Opfers gelesen werden.

Intelligent und subtil

Als Kontrapunkt zu den schwer deutbaren Bildern fungieren Texte, die im Kopf des Zuschauers klare Filmbilder hervorrufen: «Sie sah die erste Kugel nicht. Aber sie musste einen Draht oder etwas Ähnliches getroffen haben. Sie sah die zweite...» Auch der Beitrag «Ich bin unbeschreiblich schön» besticht durch einen intelligenten und subtilen Umgang mit Bild und Text. Durch die rhythmische Verschränkung von fließendem Honig, vorbeiziehenden Landschaften und bildhaften, sinnlichen Texten bietet diese Videoarbeit ein unvergessliches Sinneserlebnis. Was diese und andere ebenso hervorragende Arbeiten, ja allgemein die Qualität der Wettbewerbsbeiträge betrifft, war die Viper 20 zweifellos ein Erfolg.